

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.80 Mk.; Einzelnummern 10 Pf.
Ostporto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reuenburg
Zweig. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., auße. 15 einse.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Oheren u. bei Anstuferteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 237

Feiertag 179

Wildbad, Mittwoch, den 8. Oktober 1924

Feiertag 179

Jahrgang 59.

Japan und Rußland

Seit Monaten verhandeln der japanische und der russische Vertreter in Peking miteinander, ohne daß man sich hat einigen können. Daß Japan mit Frankreich Hand in Hand geht, ist nicht zu bezweifeln. Frankreich denkt aber noch nicht an eine Anerkennung der Käteregierung. Täte Japan es, so wäre zweifellos der Argwohn in Frankreich sofort wach. Und das will man in Tokio vermeiden. Man wünscht unter keinen Umständen, eine Mißstimmung in Frankreich aufkommen zu lassen. Das gibt den Schlüssel zum Verständnis der japanischen Forderungen an Rußland.

Nach Punkte sind es vor allem, die Japan mit Rußland zu regeln wünscht: den Handelsvertrag, das Verbot bolschewistischer Werbung, die Wiedergutmachung von Schäden, Begünstigung über die Erschießung der 100 Japaner in Nikolajewsk, Anerkennung des Friedensvertrags von Portsmouth, Verzicht auf Geld, das im Krieg an Rußland geliehen ist, in demselben Maß, wie England und Italien darauf verzichten. Dafür begehrt man allgemeine Handels- und Ausbeute-Gerechtfame in Rußland; Schadenergütungen (in der Mandchurie) sollen spätern Verhandlungen vorbehalten bleiben; Entschuldigung wegen der Erschießung von 100 Japanern in Nikolajewsk; Japan will erst nach Abschluß eines Abkommens die Räumung Nordschachalins vornehmen (innerhalb von zwei Monaten); aber es verlangt Gerechtfame für Dörsfelder, Kohlenbergwerke, Wälder und Fischerei in Nordschachalin.

Rußland erklärt die Forderungen für übertrieben und behauptet, daß Japan alle einigermassen ergiebigen Gebiete für sich beanspruche. Japan hat seit dem Krieg über 700 Millionen Yen in Sibirien gesteckt, und die militärische Besetzung von Nordschachalin kostet jährlich über 70 Millionen Yen. Es scheint bei dem jetzigen Stand der japanischen Finanzen nicht bedeutungslos, daß eine Verständigung erzielt wird. Rußland kann abwarten und lächelnd zusehen, wie sich Japans Besetzungskosten dauernd vergrößern. Mit Gewalt kann Japan kaum etwas gegen Rußland ausrichten; freilich, mit Gewalt kann auch Rußland Japan nicht vertreiben. So wäre es denkbar, daß Japan einfach Sachalin besetzt hält und nicht weicht. Aber dann wird es vielleicht in nicht zu fernem Zukunft vor internationalen Schwierigkeiten stehen, die um so eher auftauchen müssen, je mehr das besetzte Gebiet von Japan entwickelt wird.

Ein bedeutsamer Punkt ist ferner die ostchinesische Eisenbahn. Seit langem wird zäh von beiden Seiten um sie gekämpft. Allerdings ist Japan nicht der einzige Gegner, gegen den sich Rußland hier zu werfen hat, aber sicherlich der wichtigste. Japan sitzt fest in der Südmandschurie, hier liegt die erste Verteidigungslinie für Korea. Was in der Nordmandschurie vor sich geht, ist also von großer Bedeutung. Denn Japan muß daran denken, daß eines Tages die Russen Vergeltung für 1904/05 verlangen könnten. Was dann, wenn diese im Besitz der ostchinesischen Bahn sind? Außerdem wären im Streitfall die Japaner sofort abgeschnitten von ihren Interessen in der Mongolei, dessen Eisenstraße das eisenarme Japan braucht. Man versteht ohne weiteres, daß Japan alles daran gelegen sein muß, diese Bahn unter chinesischer Verwaltung zu sehen. Denn bei dem Durchqueren in China wäre es für Japan immer noch leichter, seine Interessen zu wahren. Darum also unterstützt Japan soviel wie möglich Tschangtschalin in der Mandschurie, der sich dafür einsetzt, daß die Bahn den Chinesen verbleibe. Viele Japaner glauben allerdings, von einem Erwachen der Chinesen in der Mandschurie sprechen zu müssen, das für die Japaner unangenehme Folgen haben müsse. Einfach und leicht hat es Japan jedenfalls mit dem großen westlichen Nachbar nicht.

Wähernte

Die Not des Bauern

Ein schöner Herbst ist angebrochen. Aber dieses herrliche Wetter, das den Städter erfreut, erscheint dem Bauern wie Hohn. Denn die diesjährige Ernte ist ihm verregnet. Auf den aufgeweichten Getreidefeldern versacken die Maschinen mit den Gespanntieren. Das trotzdem hereingeholte Getreide konnte nicht getrocknet werden und verfiel in Säulen. So war es schon im August. Man hoffte auf den September. Aber der wartete mit neuen Regengüssen auf. Der Roggen ist vielfach durch Auswuchs verfiel. Weizen verdirbt in den Scheuern. Haber ist zur Hälfte wegen Ueberreife ausgefallen. Auch die Hackfruchtenernte war in weiten Gebieten Deutschlands der Verderbnis ausgeföhrt. Die Kartoffeln verfaulen. Rüben und Runkeln konnten vom nassen Acker nicht abgefahren werden. Es fehlt jetzt in vielen Gegenden an Futterhaber und Futterstroh. Die Kuhweidung sieht einem Hungerwinter entgegen. Wenn die schlechte Ernte unverkündet bleibt, müssen die Viehbesitzer auf den Markt gebracht werden, damit Barmittel zum Steuerzahlen, Löhnen und zu den nötigsten Wirtschaftsausgaben beschafft werden.

Die Regierung bewilligt keine Kredite für das Saatgut

Tagesspiegel

Die Richtlinien des Regierungsprogramms, die die Grundlage für die weiteren Verhandlungen mit den Parteien zur Regierungserweiterung bilden sollen, sind vom Reichskanzler Dr. Marx noch nicht fertiggestellt. Am Donnerstag sind die Fraktionsführer zu neuen Verhandlungen geladen.

Fritsch Hansen ist anfänglich des Westfriedenskongresses in Berlin eingetroffen und hatte gestern Unterredungen mit dem Reichskanzler und Minister Dr. Stresemann über die Völkerverbandsfrage und andere politische Angelegenheiten.

Der Arbeitgeberverband der Bayerischen Bergbau- und Hüttenbetriebe in der Oberpfalz hat wegen des Streiks in Amberg 7500 Arbeitern gekündigt.

In London wird immer noch über die Anleihe verhandelt. Die Schwierigkeiten sind noch nicht überwunden.

Herriot empfing französische Bankiers, um mit ihnen über die Beteiligung Frankreichs an der Entschädigungsanleihe zu verhandeln. Dem „Journal“ zufolge soll der französische Anteil 60—75 Millionen Goldmark betragen.

Der Erzbischof von Bordeaux eröffnet einen scharfen Feldzug gegen die innere Politik Herrlots und die Laiengesehe (Religionsunterricht durch weltliche Lehrer usw.).

Der bulgarische Vertreter beim Völkerverband hat in Paris um Erleichterung der im Vertrag von Neuilly Bulgarien auferlegten Entschädigungsklassen ersucht mit dem Hinweis, daß Bulgarien nach Frankreich zuerst das Genfer Protokoll unterzeichnet habe.

Die englische Regierung hat die türkische Regierung in einer zweiten Note aufgefordert, die türkischen Truppen sofort aus dem Mossulgebiet zu entfernen.

Die Spanier räumen Scheschauen und weitere vorgezogene Stellungen, da die Anfrachterbesetzung der Verbindung bei den fortwährenden Angriffen der Araber unmöglich ist.

der nächsten Feldbestellung. Aber das ist nur ein Tropfen in den heißen Stein. Der Städter, der vom Lande meist nichts kennt als ein paar glückliche Ferienerinnerungen, sagt sich, daß der Verdienst des Bauern gar nicht so schlecht sein könne, da z. B. die Milch teurer, das Ei teurer als im Frieden sei und neuerdings sogar noch im Preis steige. Das sind ja beinahe die einzigen Erzeugnisse, bei deren Verteilung sich Verbraucher und Erzeuger unmittelbar gegenüberstehen. Wie liegen jedoch hier die Dinge? Eier und Milch stehen auch beim Bauern 20 bis 30 Prozent höher über Friedenspreis. Also der Städter hat recht. Dagegen haben in diesem Jahr bisher Getreide- und Viehpreise 30 bis 40 Prozent unter Frieden gelegen. Das Brot aber ist nach dem Wehl- und Getreidepreis verkauft worden, der für ausländische Ware maßgebend war. Ferner muß man bedenken, daß innerhalb der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Milch und Eier nur 15 bis 20 Prozent ausmachen. Die Gegenstände aber, die der Landwirt zu seiner Wirtschaft braucht, liegen zum und besonders 30 Prozent über Friedenspreis. Daran haben die Verbilligungsmassnahmen der Regierung bis jetzt nichts ändern können.

Es gibt immer wieder Leute, die sagen, die Landwirtschaft müsse eben auch einmal eine Zeit der Not durchhalten können, besonders da sie durch die Inflation im vorigen Jahr ihre sämtlichen Schulden losgeworden und keine Zinsen zu bezahlen brauche. Die Wahrheit hingegen ist, daß durch die Geldentwertung das Spar- und Betriebskapital auch in der Landwirtschaft reiflos vernichtet wurde, daß also keine Mittel zur Fortführung der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Daher der Schrei nach Kredit. Im Frieden zahlte die Landwirtschaft für langfristige Darlehen 3 bis 4,5 Prozent Zinsen. Heute beträgt der Zinsfuß für drei Monatskredite 18 bis 22 Prozent. Die Steuern allein betragen bedeutend mehr als früher die Zins- und Pachtzahlungen betragen.

Die Regierung hat die schlimme Lage der Landwirtschaft erkannt. Sie sorgt jetzt für schmalen Kredit. Was heißt aber Kredit? Kredit heißt Schulden machen. Wer Schulden macht, um seine Steuern zu bezahlen oder alte Schulden endlich abzudecken, der macht nur das eine Loch zu, indem er ein anderes aufmacht. Trotzdem: Der Bauer, dem die diesjährige Ernte verdorben ist, braucht jetzt Geld. Wie sehr, das weiß derjenige, der sich überzeugt hat, daß es tausend und aber tausend deutsche Bauernwirtschaften gibt, wo an manchen Tagen nicht ein roter Pfennig im Hause ist, wo die kleinen Einnahmen für Milch und Eier sofort wieder hinausgehen müssen, nur um die dringlichsten Schulden an den Schmied oder Stellmacher zu zahlen. Fragt die Handwerker in den Dörfern und die Kaufleute in ländlichen Gegenden, warum ihre Geschäfte so darniederliegen! Und wie unheimlich viel Milchvieh hat verkauft werden müssen, nur um die am längsten fälligen Steuern zu zahlen! Was nützen im letzten Grund Steuerorauszahlungen, bei denen die Erzeugnisse von Fleisch und Getreide in den Rauch geht?

Wenn Bauern zum Protest gehen, dann handelt es sich um eine Sache, die das ganze Volk berührt. Für das Volk gilt heute: Laßt den Bauer nicht verkommen, sonst müßt ihr alle Elaven werden. Die deutsche Landwirtschaft fordert im Namen des ganzen Volks Stützung ihrer unglücklichen Lage.
H. Rißel.

Neue Nachrichten

Die Antwort auf die Denkschrift

Berlin, 7. Okt. Die Antwort der französischen Regierung auf die deutsche Denkschrift über den Eintritt in den Völkerverband ist als erste gestern hier übergeben worden. Wie verlautet, ist sie höflich und kühl gehalten; Frankreich werde zwar gegen die Ueberlassung eines Ratsfches an Deutschland nichts einwenden, aber Deutschland dürfe „keinerlei Bevorzugung“ verlangen und müsse alle Voraussetzungen erfüllen (d. h. den Vertrag von Versailles und die Schuldfrage anerkennen).

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, die Aufnahme Deutschlands sei nach dem Urteil der Rechtsachverständigen und Diplomaten eine schwierige Frage, und England und Frankreich sollen sich wohl hüten, sich festzulegen und dem Völkerverband vorzugreifen. Die beiden Regierungen könnten allenfalls nur sagen, daß sie von sich aus der Erteilung eines dauernden Ratsfches nicht abgeneigt seien, sie müßten aber erklären, daß sie nicht in der Lage seien, dem deutschen Verlangen, von einigen Sanktionen Bestimmungen des Vertrags von Versailles befreit zu werden, stattzugeben. Es werde auch nicht leicht sein, bei den im Völkerverband aufstrebenden Fragen Deutschland als ganz vollberechtigt gelten zu lassen.

Nach Blättermeldungen glaubt man in Kreisen der Reichsregierung, daß ein weiterer Gedankenaustausch mit den Mächten nötig sei, namentlich bezüglich des Artikels 16 der Völkerverbandsatzung, nach dem auch Deutschland verpflichtet wäre, den Durchzug fremder Truppen zu militärischen Strafmaßnahmen zu gestatten bezw. daran sich zu beteiligen. Das würde aber dazu führen, daß Deutschland bei künftigen Kriegen zum Schauplatz der Kämpfe gemacht würde, da es keine genügenden militärischen Rüstungen besitze, um seine Grenzen zu verteidigen. Außerdem müsse nach Möglichkeit eine Verletzung des deutschen Freundschaftsvertrags mit Sowjetrußland vermieden werden.

Das halbamtliche Pariser „Journal“ schreibt, daß Deutschland fordere, als gleichberechtigte Großmacht im Völkerverband behandelt zu werden, beweise, daß es die Abänderung des Vertrags von Versailles, die Rückgabe Oberschlesiens, des Saargebiets und die Aufhebung der Militärüberwachung anstrebe. Das würde den „Zusammenbruch der internationalen Ordnung“ bedeuten. (1) Deutschland könne auch nicht seinen Vertrag mit Rußland (Rapallo) geltend machen, denn wenn dieser Vertrag dem Völkerverband zuwiderlaufe, müsse er von selbst aufhören. Deutschland habe zwischen dem Völkerverband und Sowjetrußland zu wählen.

Die Uebergabe der französischen Bahnverwaltung

Berlin, 7. Okt. Nach einem zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der französisch-belgischen Bahnverwaltung getroffenen Uebereinkunft sollen die Bahnen der besetzten Gebiete am 18. Nov. in die Verwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft übergehen.

Jung-Ebert

Berlin, 7. Okt. Eine Versammlung der Liga für Menschenrechte und des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ in Potsdam, in der zwei Franzosen sprachen, war von 500 Schutzpolizisten bewacht. Die Versammlung verlief ungestört. — In einer Pazifistenversammlung, die unter der Leitung des jungen Sohns des Reichspräsidenten Ebert stattfand, forderte Ebert junior die Massen auf, nach der Wohnung des völkischen Abgeordneten Dr. Geisler in Freimalde zu gehen und diesem „einen gehörigen Denksatz“ zu geben. Die Schutzpolizei verhinderte die Ausführung der Aufregung. Gegen Ebert ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Die verzögerte Räumung

Düsseldorf, 7. Okt. In der Räumung im Ruhrgebiet sind in den letzten 14 Tagen keine Fortschritte erfolgt. In Dortmund und Duisburg sind sogar neue französische Gendarmerieabteilungen eingerückt. Ruhrort ist weiter von französischen Truppen besetzt, nur die Verwaltung des Hafens ist der deutschen Zivilverwaltung zurückgegeben worden.

Schlageters Leidensgenossen frei

Essen, 7. Okt. Die Freunde des von den Franzosen erschossenen Schlageter, nämlich Werner, Beder, Zimmermann, Sadowski und Killmann, die während des passiven Widerstands zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden waren, sind freigelassen worden.



Die Geschichtsforscher gegen das Kriegsschuldkenntnis
Frankfurt a. M., 7. Okt. Die Tagung der deutschen Historiker in Frankfurt a. M. hat nach einem Vortrag des Leipziger Professors Erich Brandenburg über die Ursachen des Weltkriegs folgende Entschlüsse angenommen: „Die Frage nach der schuldhaften Verantwortlichkeit einzelner Völker, Länder, Parteien oder Personen für den Weltkrieg kann schließlich nur nach Deutung der Archive der am Weltkrieg beteiligten Mächte durch gründliche und methodische Quellenforschung entschieden werden. Die Beantwortung dieser Frage durch ein Attentat von Diplomaten der Siegerstaaten ist eine Ungeheuerlichkeit, die vordem in aller Weltgeschichte niemals gewagt worden ist. Die erzwungene Unterschrift unter das Schuldkenntnis des Versailles Friedensartikels 231 ist für die Feststellung der wissenschaftlichen Wahrheit ohne jede Bedeutung.“

Die Deutsche Adelsgenossenschaft erhebt in einer Kundgebung Einspruch gegen die „Politik der Schwäche und Willenslosigkeit, der Unentschlossenheit und Unehrlichkeit“ der Reichsregierung, die aus Mangel an Mut wegen eines Stützpunktes der französischen Reichthaber den Kampf gegen die Schuldigen auf unbestimmte Zeiten vertagt habe und den notwendigen Zusammenschluß aller auf nationalem Boden stehenden Staatsbürger verhindere.

Der Vernichtungskrieg der Tschechen gegen die deutschen Schulen

Prag, 7. Okt. Bei der Tagung der deutschen Selbstverwaltungskörper der Tschechoslowakei wurde festgestellt, daß von der tschechischen Regierung bisher rund 300 deutsche Unterrichtsanstalten mit etwa 2000 Schulklassen aufgelöst und dafür 800 tschechische Minderheitsschulen mit 1600 Schulklassen errichtet worden sind. Die deutschen Bürgerschulen sind im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gegenüber den tschechischen um 55 in der Minderheit, wodurch 1800 deutsche Kinder vom Bürgerschulunterricht ausgeschlossen wurden.

Die Forderung der französischen Beamten

Paris, 7. Okt. Die Gewerkschaft der Beamten forderte durch eine Abordnung von Herriot ein Mindestgehalt von 6000 Franken. Herriot erbat sich Bedenkzeit, erklärte aber, es sei nicht unmöglich, daß der heutige Ministerrat der Forderung entsprechen werde.

Neuwahlen in England?

London, 7. Okt. Die Presse erwartet bestimmt morgen den Sturz der Regierung. In der Frage des Generalsstaatsanwalts, der bekanntlich die Untersuchung gegen den Kommunisten Campbell wegen Ausreizung des Heers zum Ungehorsam niedergeschlagen hat, werden die Liberalen ihren Antrag nicht zurückziehen. Man erwartet die Neuwahlen am 8. oder 15. November.

Clond George über die Neuwahlen

London, 7. Okt. In Redeballe hielt Clond George eine Rede vor 10 000 Personen. In England sei plötzlich eine Krise ausgebrochen und zum drittenmal innerhalb zwei Jahren werden Neuwahlen stattfinden, diesmal aus ganz unbedeutendem Anlaß. Die Aufforderung zur Neuwahl sei zwar eine ernste Sache und die russische Revolution habe mit aufrührerischen Artikeln angefangen, aber der Regierung sei zum Vorwurf zu machen, daß sie in dieser Sache ein Entgegenkommen verweigert habe und dadurch Neuwahlen heraufbeschwöre, durch die das wirtschaftliche und politische Leben Englands auf mehrere Wochen ernstlich gestört werde. Mac Donald habe das nächste Urteil verloren, und damit bewiese er, daß die Arbeiterregierung nun ganz von Radikalen beherrscht werde.

Dr. Cuno in Budapest

Budapest, 7. Okt. Der frühere Reichskanzler Dr. Cuno sprach gestern auf Einladung der deutsch-ungarischen Handelskammer über mitteleuropäische Wirtschaftsverträge. Es sei ein Irrtum der Kriegsgewinner gewesen, zu glauben, daß durch einen „Friedensvertrag“ die Wirtschaftsbeziehungen der Welt aus ihren Bahnen gehoben werden könnten. Die Friedensverträge seien nichts als Zerstörung. Erst mit der Räumung des Ruhrgebiets finde der Weltkrieg seinen Abschluß. Jetzt stehe man vor aufbauender Arbeit. Das mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet erstreckte sich von den belgisch-französischen Kohlen bis zu den Delfeldern Rumäniens und von Oberitalien bis zu den schwedischen Erzarbeiten. Nur in

diesem Zusammenhang sei dieses Gebiet entwicklungsfähig. Aber es sei heute abgeschlossen durch Zollmauern und gekennzeichnet durch Ueberfüllung der Lager und Arbeitslosigkeit. Die einzige Möglichkeit, daß Deutschland seinen Entschädigungsverpflichtungen nachkomme, bestehe im günstigen Ausbau seiner Handelsverträge.

Albanischer Ueberfall

Belgrad, 7. Okt. Nach Zeitungsberichten soll eine albanische Bande auf südwestliches Gebiet eingedrungen sein und mehrere Dörfer in Brand gesteckt haben. In dem Kampf mit den Bauern sollen 15 Mann der Bande getötet und 28 verletzt worden sein. Die Bauern hatten 9 Tote und 18 Verwundete.

Die Krise in Italien

Rom, 7. Okt. Die Parteiversammlung der Liberalen in Livorno hat das Zusammengehen mit der Regierungspartei mit großer Mehrheit abgelehnt. In der Regierung glaubt man, daß der rechte Flügel der Liberalen sich lösen werde.

Neuer Ständekongress in Amerika

Newyork, 7. Okt. Gegen die Aluminium-Gesellschaft ist wegen Wuchers auf Grund des Trustgesetzes Anklage erhoben worden. Die Preise und die Dividenden der Gesellschaft haben sich z. B. von 1921 bis 1922 um 40 Prozent erhöht. Sekretär Mellon, der bis zum Eintritt in das Kabinett Harding leitender Direktor der Gesellschaft war, ist mit in die Angelegenheit verwickelt. Nach ihm hat sein Bruder R. E. Mellon die Leitung der Gesellschaft übernommen.

Neuer Aufstand in Mexiko

Mexiko, 7. Oktober. Wegen der letzten Präsidentenwahl durch den Ausschuß des Parlaments, die die Wahl des Generals Calles bestätigte, ist ein neuer Aufstand in Mexiko ausgebrochen. General Marcel Caroua hat sich mit 5000 Mann des mexikanischen Heers im Staat Durango gegen die Bundesregierung erhoben, und General Genovevo Delac, Kommandant von Morelos, ist mit 2000 Mann auf dem Marsch, um sich ihm anzuschließen. In der Stadt Mexiko herrscht große Aufregung, da man nach Beendigung des Aufstands des Generals Huerta keine neue Revolution erwartet hatte. Die Bundesregierung trifft unter General Obregons Leitung, der demnächst als Bundespräsident zurücktritt, in Eile alle Anstalten, um die Bewegung zu unterdrücken.

Calles befindet sich zurzeit auf der Rückreise von Deutschland nach Mexiko.

Erfolge der Regierungstruppen in China

Peking, 7. Okt. Einem amtlichen Peking Bericht zufolge haben die Regierungstruppen im Norden an der Front von Shanghaiwan Hungtschuangtau eingenommen. Nach einer weiteren Meldung haben an der Front vor Shanghai die Kiangsu-Truppen die Stadt Chin-Sin an der Küste südlich von Shanghai eingenommen, so daß Shanghai nunmehr von drei Seiten eingeschlossen ist.

Die Sozialwissenschaftler zur Schutzollfrage

München, 7. Okt. Eine Anzahl sozialwissenschaftlicher Hochschullehrer veröffentlichte eine in Stuttgart vorbereitete Kundgebung: Das Londoner Abkommen und der neue Wirtschaftsaufbau in Deutschland zwingen Deutschland, namentlich auch zum Zweck der zweckmäßigsten Umstellung seiner Landwirtschaft und Industrie, sich die Vorteile des weltwirtschaftlichen Güterausstausches zu eigen zu machen. Die Sozialwissenschaftler können daher Fülle für Industrie und Landwirtschaft nur insoweit billigen, als sie ein unentbehrliches und Erfolg versprechendes Mittel seien, den internationalen Verkehr freier zu gestalten. Eine künstliche Verteuerung der Lebenshaltung sei im Deutschland der Gegenwart besonders bedenklich. Der schwierigen Lage der Landwirtschaft sei mit anderen geeigneten Mitteln abzuhelfen.

Die Gegnerschaft Ludendorff — Kronprinz Rupprecht

Seit der Ueberfiedlung Ludendorffs nach München wurde vielfach das Verhältnis zwischen ihm und dem ehemaligen bayerischen Kronprinzen als äußerst kühl bezeichnet. Die politische Tätigkeit Ludendorffs war sozian nur dazu angeht, dieses Verhältnis weiterhin zu verschleiern. Bekannt ist, daß Ludendorff nach dem Hinterpuff der Kronprinzen Rupprecht öffentlich beschuldigte, er habe Rahr zum Vortrieb verleitet. Die Gegnerschaft wurde dadurch eine offene. Ueber die sich an die Behauptung Ludendorffs knüpfenden

zusehenderregungen entnehmen wir dem „Miesbacher Anzeiger“ folgende Einzelheiten: „Ludendorff wurde zunächst unter vier Augen zur Rede gestellt. Seine Antwort lautete: er bedauere, falsch unterrichtet gewesen zu sein, könne aber nicht öffentlich widerrufen, da er in gutem Glauben gehandelt habe. Darauf wurde, um alles wiederum persönlich zu regeln, die erforderliche Ehrenerklärung auf gutlichem Wege zu erlangen, die Vermittlung Hindenburgs angerufen, der sich auch sofort bereit erklärte, die gütliche Beilegung der öffentlich erfolgten Ehrenkränkungen zu betreiben. Eines Tages aber mußte Hindenburg erklären, daß er dazu außerstande sei, denn der Reichstagsabgeordnete Ludendorff hatte inzwischen vor einem preußischen Ehrengericht Anklage gegen den Führer der 6. Armee, Feldmarschall Kronprinz Rupprecht, erhoben. Daraufhin nahmen nun auch die Generale der früheren bayerischen Armee Stellung zu der Angelegenheit. Unter dem Vorstich des rangältesten Generals der bayerischen Armee, des Prinzen Leopold von Bayern, verammelten sich alle kommandierenden Generale Bayerns und Sachsens. Nach einem Bericht des Generals Krafft v. Dellmensingen wurde einstimmig beschlossen, daß sie vorbehaltlos sich für die Person ihres obersten Kriegsherrn stellen, dessen überlieferte Rechte von keiner Seite angetastet werden dürften.“

Wie die „Münch. Ansb. Abendztg.“ berichtet, hat General Ludendorff sein Erstaunen darüber ausgesprochen, daß die Angelegenheit den Weg in die Öffentlichkeit gefunden hat.

Württemberg

Stuttgart, 7. Okt. Heimatnothilfe. Trotz der in den letzten Monaten sich zeigenden großen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Geldmitteln soll das Hilfswerk der Heimatnothilfe nach wie vor weitergeführt werden. Auch den Hagelbeschädigten des Landes soll Unterstützung zuteil werden. Um die für die Weiterführung notwendigen Mittel zu bekommen, sollen im ganzen Land im Oktober und November Sammlungen veranstaltet werden.

Waldenburg, 7. Okt. Todesfall. Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg ist gestern früh nach längerer Krankheit infolge Altersschwäche im Alter von 78 Jahren entschlafen.

Schönmühl, Oß. Böblingen, 7. Okt. Brand. In der Schreinerei Wacker ist ein Brand ausgebrochen, dem das große Wohnhaus zum Opfer fiel.

Merktlingen, 7. Okt. Schotterwerk. Maurermeister Joh. Gg. Baumann hat das hiesige Sand- und Schotterwerk zum Preise von 3500 M erworben. Es wird noch in diesem Herbst in Betrieb genommen.

Nagold, 7. Okt. Erholungsheim. Die Allg. Ortskrankenkassen Nagold, Calw und Reutenburg haben das seitherige Kurhaus „Korbmatthausen“ in Baden-Baden zur Errichtung eines Erholungsheims käuflich erworben.

Mittelstadt, Oß. Urach, 7. Okt. Mord. Der Postkeldner Theodor Dswald erschlug auf der Straße den verheirateten Farrenwärter Clemens Schenk an dessen 53. Geburtstag. Beide waren seit einiger Zeit verheiratet. Der Täter wurde verhaftet.

Deißlingen, Oß. Rottweil, 7. Okt. Schwere Unfall. Ein von Rottweil nach Schwenningen zurückkehrender Reiter verlor die Gewalt über sein Pferd und wurde von dem durch die Straßen laufenden Tier an einer scharfen Biegung abgeworfen. Er erlitt schwere Verletzungen.

Trossingen, 7. Okt. Bekündigtes Lohnabkommen. Der Verband der württ. Harmonika-Fabriken und verwandter Industrie E. B. Söh Trossingen, hat das seit 15. April 1924 bestehende Lohnabkommen zum 18. Oktober den Arbeiterorganisationen gekündigt.

Schwenningen, 7. Okt. Eingetor Fang. Mit der Wiedererhaltung des aus dem Amtsgefängnis entwichenen angeblichen Hengstler, der in Wirklichkeit Jakob Bürlin heißt und von Bahltingen (Amt Emmendingen) stammt, ist der Gendarmerie ein guter Fang gelungen. Sein Geschick ereilte ihn in Rottweil, wo er bei einem Fahrraddiebstahl erwischt wurde. Der Einbrecher hat eine große Zahl von Einbruchdiebstählen eingestanden, darunter auch alle diejenigen, die in letzter Zeit im Schwarzwald ausgeführt worden sind. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei seinem hier wohnenden Stiefvater vorgenommen wurde, wurden hier viel Gegenstände zutage gefördert, die von diesen Diebstählen herrühren.

O glücklich, wer ein Herz gefunden,
Das nur in Liebe denkt und sinnt.

Hoffmann v. Fallersleben.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

9) (Nachdruck verboten.)

So tröstete sie an dem armen unglücklichen Bruder herum, täpser die Tränen bekämpfend, die ihr bei seinen Klagen immer in die Augen steigen wollten. Dann wandte sie sich freundlich an ihre Gäste, die stumm dabeisäßen.

„Wenn die Herren mich nur kurze Zeit entschuldigen wollten, so würde ich rasch für eine kleine Erfrischung sorgen. Wir haben herrlichen Obstwein im Keller — oder möchten Sie lieber Kaffee haben?“

Die Herren wehrten lebhaft ab, aber Anneliese lachte: „Bitte ohne Umstände! Ich kann Sie doch nicht trocken hier sitzen lassen, nach dem Marsch, den Sie hinter sich haben.“

Sie eilte stink wie ein Reh dem Hause zu. Hans-Heinz sah ihr nach, bis sie um die Ecke verschwunden war. Während er nun mit Kurt eine Unterhaltung anzuknüpfen suchte, wanderten seine Blicke immer wieder den Weg hinauf, und als dann die lichte Gestalt des jungen Mädchens wieder auftauchte, da leuchtete es auf in seinen Augen.

Geschickt deckte Anneliese den Tisch. Sie ordnete die in einem Korb mitgebrachten Tassen und Zeller auf dem glänzend weißen Tisch, stellte Butter und goldgelben Honig zurecht. Dann brachte sie die dampfende Kaffeekanne nebst Rahm und selbstgebackenem Brot. Mit entzückender Annut sorgte sie für ihre Gäste, schenkte den stark duftenden Kaffee ein und schnitt Brot auf.

„Ah, das schmeckt!“ rief Hans-Heinz begeistert, „aber wir machen Ihnen so viel Mühe, Fräulein Anneliese!“

„Es ist nicht so schlimm,“ lachte sie fröhlich, indem sie Kurts Fahrstuhl heranzog und auch dem Bruder eine Tasse einsetzte.

„Nicht wahr, unser Brot schmeckt fein? Das kann aber auch im ganzen Umkreis niemand so gut backen, wie Mutter. Sogar die Bäuerinnen drunten aus dem Dorf kommen zu uns, um zu lernen, wie es hergestellt wird. Es hat schon eine gewisse Berühmtheit erlangt.“

Anneliese freute sich über die anregende Unterhaltung, die ihr etwas Seltenes war; denn Gäste kamen nicht sehr oft nach Tanned. Die Familie lebte sehr zurückgezogen, höchstens daß Anneliese manchmal den Besuch einer Freundin aus dem Dorfe bekam.

Die kleine Gesellschaft saß schmausend und lachend um den runden Tisch, als die Gartensportleuchte. Anneliese sprang auf und eilte den heimkehrenden Eltern entgegen. Hofmeister sagte, als er, hereintretend, den Klang fremder Stimmen vernahm. Doch Anneliese hing sich an seinen Arm und zog ihn mit sich. Nur zögernd sagte er, während die Mutter hastig fragte: „Hast du Besuch, Anneliese?“

Diese nickte eifrig: „Sawohl, Mutter, zwei feine Herren, sie sind schon über eine Stunde da.“

„Aber Kind, wie kannst du nur so unvorsichtig sein und den Besuch von fremden Herren annehmen? Sagtest du ihnen nicht, daß deine Eltern nicht zu Hause seien?“

Sie konnte nicht wenig, als sie, näbertretend, gewahrte, daß auf dem Tisch ihr bestes Kaffeefervice stand.

„Ja, Anneliese, wer ist es denn?“ fragte auch der Vater mit selbem Tadel.

Das Mädchen lachte vor Vergnügen.

„Aber so kommt doch nur!“

„Ich möchte nicht so vor Fremden erscheinen, will mich nur rasch umziehen,“ meinte die Mutter belommen.

„Aber nein, komm nur erst, Mutter, man hat dich schon bemerkt.“

Die Gäste hatten sich unterdessen ebenfalls erhoben. Die beiden älteren Herren standen sich gegenüber und Hofmeister betrachtete überrascht die elegante Erscheinung des vor ihm stehenden. Sein Blick streifte den kostbaren Brillantring, den der Fremde am kleinen Finger der linken Hand trug. Doch nur sekundenlang dauerte dies Anschauen, dann blickte es freudig in seinen Augen auf und er rief froh bewegt, dem Gast beide Hände entgegenstreckend: „Karl — lieber alter Freund! — Ja, ist es denn möglich? Du hier in Tanned? — Willkommen! Herzlich willkommen! Wie ich mich freue!“ Die Jugendfreunde schüttelten sich die Hände. Karl Arnold stellte seinen Sohn vor, auch die Hausfrau wurde lebhaft begrüßt.

Als die letztere sich entfernen wollte, um sich umzukleiden, da erhob Karl Arnold lebhaften Protest. „Ich bitte, bleiben Sie hier, liebe, gnädige Frau! Wir haben nicht viel Zeit, wenn wir den Abendzug noch erreichen wollen, und ich habe ein schweres Anliegen, eine herzliche Bitte, deren Erfüllung mir sehr am Herzen liegt. Und dabei hoffe ich auf Ihre Mithilfe, auf Ihren Beistand!“

„Aber lieber Freund,“ rief Hofmeister eifrig, „wenn du vorhast, heute abend schon wieder abzureisen, so schlage dir das nur gleich aus dem Sinn! Daraus wird nichts! So schnell lasse ich dich nicht wieder fort! Wir haben uns ein halbes Menschenalter lang nicht mehr gesehen, da ist es selbstverständlich, daß du ein paar Tage hier bleibst mit deinem Sohne.“

Karl Arnold schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht, Freund Ernst.“

„Aber warum nicht?“

„Die Geschäfte lassen mich nicht los.“

„Die Geschäfte lassen dich nicht davon! Du bist damit hochal Anneliese,“ wandte er sich an die lächelnd dabeisitzende Tochter, „lauf mal fix in den Keller und hole von unserem alten Johannsbeerwein, du weißt wohl, von dem in der Ecke! Dieses Wiedersehen muß begossen werden!“

Anneliese sprang eifrig davon.

(Fortsetzung folgt)



Heidenheim, 7. Okt. Auszeichnungen — Naturtheater. August Bäuble, der langjährige Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, erhielt für seine 50jährige Dienstzeit das neugeschaffene Verdienstkreuz. — Der Vorstand des Bezirksbienezüchtereis, Oberteiler Frey in Niederstingen mußte wegen Kränklichkeit zurücktreten. Er wurde in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenvorstand ernannt. — Am kommenden Sonntag wird mit der 16. Aufführung von Schillers Tell die heurige Spielzeit des Naturtheaters zu Ende gehen.

Hausen ob Urspring, 7. Okt. Einsturz. Unter fürchterlichem Knach stürzte die seit Jahren baufällige Scheuer des Karl Kreutle ein.

Ulm, 7. Okt. Der Bauerntag verschoben. Durch Beschluß der gesamten Festleitung ist die Abhaltung des auf 12. Oktober vorgesehenen Bauerntags in Ulm, sowie das damit verbundene Pferderennen angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit verschoben worden. Die Veranstaltung soll dafür im Frühjahr 1925 in bedeutend größerem Umfang als für Oktober 1924 vorgesehen, abgehalten werden.

Vöhringen, 7. Okt. Brand. Gestern Abend brach in dem Dekonomieanwesen Dolderer in Langenschwemmern Feuer aus, dem das ganze Wirtschaftsgebäude zum Opfer fiel.

Schuffenried, 7. Okt. Brand. In Kleinwinnaden ist die gefüllte Scheuer des Bauern Josef Knapp vollständig abgebrannt.

Weingarten, 7. Okt. Fund. Bei den Wiederherstellungsarbeiten an der Abteikirche fand sich ein Bleitafelchen, das eine vollständige Liste der Klosterinsassen vom Jahr 1719 und Reliquien enthielt.

Früherverlängerung der Goldbilanzumstellung. Mit dem 30. September ist für die Mehrheit von Steuerpflichtigen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, die Frist zur Einreichung einer handelsrechtlichen Goldbilanz oder einer an deren Stelle tretenden Vermögensaufstellung beim Finanzamt abgelaufen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzumstellung und der Unklarheit, die in den beteiligten Kreisen über die geltenden Fristen vielfach bestand, wurden die Finanzämter durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen in diesen Tagen angewiesen, von der Verhängung von Ordnungsstrafen wegen Nichterhaltung der Frist, sowie von einer Erzwingung der Einreichung durch Auferlegung von Geldstrafen zunächst abzusehen. Es empfiehlt sich jedoch, für jeden Steuerpflichtigen, der bis zum 30. September seine Goldbilanz oder sein Inventar beim Finanzamt noch nicht eingereicht hat, einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben.

Der württ. Haushaltplan 1924

Gesamtausgaben des ordentlichen Dienstes 106 515 039 M., Gesamteinnahmen 100 765 000 M., somit Abmangel 5 750 039 Mark. Der außerordentliche Dienst erfordert für Ausgaben und Einnahmen je 13 995 580 M.

Unter den Gesamtausgaben von 106 515 039 M. befinden sich einmalige in Höhe von 14 600 300 M.

An Reineinnahmen erfordern: der Landtag 527 300 M., das Staatsministerium 408 580 M., die Justizverwaltung 10 620 600 M., die Verwaltung des Innern 17 438 240 M., das Arbeits- und Ernährungsministerium 4 714 090 M., die Kulturverwaltung 38 617 879 M., die Finanzverwaltung 9 054 850 M., Staatsschuld 60 000 M., Zinsen für begebene Schatzanweisungen und Wechsel 1 000 000 M., Renten, Zinsen und Entschädigungen 296 000 M., Pensionen, Bartegelder und Unterstützungen 13 546 000 M., Notstandsbekämpfungen und Unterstützungen für Beamte 100 000 M., allgemeiner Verfügungsbeitrag 10 000 M., einmaliger Zuschuß zum außerordentlichen Dienst 10 000 000 Mark.

Die Gesamteinnahmen aus Steuern usw. sind folgendermaßen vorgesehen: Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 27 300 000, Gebäudeversicherungsteuer 7 590 000, Wandererbesteuer 5700, Sporteln und Gerichtskosten 5 350 000, Zuschlag zur Reichsgrundsteuer 1 040 000, Einnahmen aus Reichssteuern 47 313 000, Steuerstrafen 800, zusammen 88 599 500 M. — Domänen 636 500, Forsten 10 842 000, Torfverwaltung Schuffenried 10 000, Berg- und Hüttenwerke 100 000, Saffnen 150 000, Badenhalt Widdod 10 000, Münze 110 000, Staatslotterie 92 000 M.

Baden

Karlsruhe, 7. Okt. Zu groben Ausschreitungen ist es am Samstag Abend gekommen, wo etwa 20 Anstreicher in einer Wirtschaft beim Rangierbahnhof zechten. Nachdem sie dort schon untereinander Schlägereien gehabt hatten, griffen sie auch Bahnbekannt, die in Ausübung ihres Dienstes waren, tätlich an. Ein Anstreicher aus Aue und ein Tagelöhner aus Graben wurden dabei schwer verletzt.

Landwirtschaft und Erwerbslofenfürsorge. Wie das Blatt des Badischen Bauernvereins „Der Badische Bauer“ berichtet, hat der Badische Bauernverein anlässlich des Erscheinens eines neuen Entwurfes zur Durchführung der Erwerbslofenfürsorge seitens des Reichsarbeitsministeriums die Vereinigung der deutschen Bauernvereine beauftragt, erneut unter allen Umständen für eine Befreiung der Landwirtschaft von den Beiträgen zur Erwerbslofenfürsorge einzutreten und insbesondere eine Befreiung von Arbeitsverhältnissen auf Grund von einjährigen Dienstverträgen zu erstreben.

Eppingen, 7. Okt. Die Verkehrsverhältnisse auf der Bahnstrecke Karlsruhe—Breiten—Eppingen—Heilbronn (Kraichgau) geben seit Jahren zu lebhaften Klagen Anlaß. Der zur Verbesserung des Fahrplans auf dieser Strecke vor einem Jahr gegründete Verkehrsverband hielt nun letzter Tage eine Ausschlußsitzung ab, an der alle an der Bahn liegenden interessierten Städte vertreten waren. Als erste Notwendigkeit wurde die Wiederherstellung durchgehender beschleunigter Verbindungen Karlsruhe—Heilbronn bezeichnet und ein von der Handelskammer Nürnberg in dieser Richtung aufgestellter Fahrplan wurde einstimmig gebilligt. Weiterhin soll für den Durchgangsverkehr der Han einer direkten D-Jugoverbindung Basel—Karlsruhe—Heilbronn—Würzburg—Dresden—Breslau vertreten werden und auch für den Nahverkehr wurden verschiedene Wünsche vorgebracht.

Wetsheim, 7. Okt. In der letzten Woche geriet ein Lastauto mit Anhängewagen, das einen 8000 Liter fassenden Weintransport auszuführen hatte, an der Scheffenzertstraße ins Ausrutschen. Der Führer und Begleiter konnten sich durch rechtzeitiges Abpringen retten. Der vordere Wagen legte sich auf die Seite; dabei gingen etwa 800 Liter Pfälzer Wein verloren.

Heidelberg, 7. Okt. Ein bis jetzt noch unbekannter etwa 25 Jahre alter Mann wurde auf der Straße Heidelberg—Mannheim vom Zuge überfahren und getötet. Ob Unglücksfall oder freiwilliger Tod vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Weinheim, 7. Okt. In Birkenau wurde die 60 Jahre alte ledige Margarete Scheuermann auf der Hauptstraße von dem Personauto des praktischen Arztes Dr. Joos so unglücklich überfahren, daß sie bald darauf starb.

Wetzheim, 7. Okt. Auf dem Wege von Rauenberg fuhr ein junger Mann von Bogtal mit seinem Fahrrad in ein unbeleuchtetes Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen.

Baden-Baden, 7. Okt. Das Unterrichtsministerium hat dem „Badener Tagblatt“ zufolge dem Mehrheitsbeschluß des Stadtrates entsprechend Oberlehrer Edmund Wöhrle zum Rektor der hiesigen Volksschule ernannt.

Rechen, 7. Okt. Beim Dachdecken stürzte der Maurer Bohner ab und starb an den erlittenen Verletzungen. Wenige Stunden darauf geriet das fünfjährige Söhnchen des Fegers Kummel in einer Werkstatt in eine Transmissionsnuss und wurde so schrecklich verstümmelt, daß es alsbald starb.

Kommingen b. Engen, 7. Okt. Durch Feuer sind die beiden Anwesen der Landwirte Josef Reichenauer und Wolf Feuer in Schutt und Asche gelegt worden. Außer dem Viehbestand konnte ein Teil der Fahrnisse gerettet werden, aber die Ernte ging in Flammen auf.

Donauwörth, 7. Okt. Brand. Kurz nach 1 Uhr nachts brannte die der Fürstlichen Standesherrschaft gehörige Scheune bei Weiherhaus an der Straße Donauwörth—Dürheim nieder. Mit der Scheune, die 4000 Zentner Heu enthielt, brannte auch das anliegende Stallgebäude nieder. Der Gebäudeschaden wird auf 9200 M. geschätzt. Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen.

A l l e r l e i

Lufftschiffverbindung England-Indien. Am Sonntag nachmittag traf der englische Lufftschiffachverständige Burney aus London mit zwei Fliegern im Flugzeug in Friedrichshafen ein, um L. J. 126 vor seiner Fahrt übers Meer zu besichtigen. Am Montag mittag flogen die Engländer wieder nach London zurück. Wie verlautet, hängt der Besuch mit der in England bestehenden Absicht zusammen, eine unmittelbare Lufftschiffverbindung zwischen England und Indien zu schaffen. Eine Gesellschaft für diesen Zweck ist bereits gegründet.

L. J. 126 ist zur großen Fahrt gerüstet. Vor Donnerstag wird die Fahrt jedoch nicht angetreten.

Nach Washingtoner Meldungen, sind im Lufftschiffhafen Wakehurst bereits alle Vorbereitungen für den Empfang des J. A. 3 getroffen. Das Oberkommando für J. A. 3 nach seiner Uebergabe an die amerikanische Regierung wird dem jetzt in Friedrichshafen weilenden Kapitän Jakob Klein übertragen werden. Gleichzeitig mit der Abfahrt des „J. A. 3“ aus Friedrichshafen wird die „Shenandoah“ aus Wakehurst zu einem großen Flug nach der pazifischen Küste aufsteigen. Die vorgesehene Strecke beträgt rund 10 000 Kilometer. Wenn der Flug erfolgreich verläuft, so wäre damit ein neuer Rekord für Fernflüge lenkbarer Lufftschiffe aufgestellt.

Kindertprämien. Von der Kreisparlkasse Fulda wird vom 1. Oktober d. J. an für jedes im Kreise Fulda neugeborene Kind als Geschenk ein Gutschein über 3 Mark verausgabt, der bei Anlegung eines schmutzen Geschenkparbuches für das Kind und Zahlung von mindestens einer Mark von der Kreisparlkasse eingelöst wird. Der Betrag von 3 Mark bleibt bis zum vollendeten 14. Lebensjahre des Kindes gespart, außer bei früherem Wegzug aus dem Kreise oder im Sterbefalle. Der Gutschein wird durch die Standesämter bei der Anmeldung der Geburt mit einem Gedentblatt versehen. Dieser Ansporn zum Sparen wird jedem neugeborenen Kinde sozusagen in die Wiege gelegt.

„Negerbraun.“ Die badische Landeshauptstadt hat einen glänzenden Hereinfall zu verzeichnen. Am Samstag Abend sollte eine große Modeschau unter dem Titel „Me in Typ ist Negerbraun“ vor sich gehen. In eines wochenlangen großen Klamm wurde dazu eingeladen, dem außergewöhnlich hohen Preise nach versprach man sich auch Außerordentliches. Die ganze Veranstaltung, die übrigens in einigen Zeitungen nicht ganz unberechtigt Entrüstungsartikel wegen des der Modeschau beigegebenen Titels ausgelöst hatte, war aber eine gründliche Enttäuschung. Die Aufführung eines besonderen Modespiels erfüllte die Zuhörer mit gähnender Langeweile, die Musik war ein fürchterliches Chaos von Dissonanzen, und schließlich wurde das Orchester vom Publikum durch ironisches Klatschen und Bravorufen zum Abbrechen des Spiels gezwungen.

Ein deutsches Botallion, das in Sao Paulo (Brasilien) auf Seiten der Aufständischen kämpfte und den Rückzug der Aufständischen zu decken hatte, ist nach englischen Blättern nach heldenhafter Gegenwehr und nachdem sich die Herren Aufständischen in Sicherheit gebracht hatten, von den brasilianischen Regierungstruppen schließlich überwältigt und zur Uebergabe gezwungen worden. Die Ueberlebenden wurden ausnahmslos erschossen. Es waren meist frische Auswanderer, Offiziere, Studenten, ehemalige Soldaten. Der brasilianische Offizier, der die Hinrichtung zu leiten hatte, war tief bewegt über den Heldennut, mit dem die verirrtten Deutschen die letzte Salve empfingen.

Dawesgutachten und Alkoholverbrauch in Deutschland. Zu den Wohlfahrtsmaßstäben, die in dem Entscheidungsgutachten auf Grund des bekannten ausländischen „Sachverständigenratens“ vorgesehen sind, um daran unsere Zahlungsfähigkeit gegenüber dem Feindbund zu messen, gehört auch die Zu- oder Abnahme des Verbrauchs an Bier und Alkohol (wohl Spirituosen) und an Tabak. Welche Folgerungen jeder vaterländisch Gesinnte daraus zu ziehen hat, sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Alkoholschmuggel. In den New Yorker Hafen wurde ein englischer Dampfer eingeschleppt, dessen Besatzung und 28 Mann und zwei Frauen unter bewaffneter Bedeckung stand. Das Schiff soll Alkohol im Wert von einer halben Million Dollar an Bord gehabt haben. Die Behörden glauben, einem riesigen englisch-amerikanischen Alkoholschmuggelunternehmen, das mit einem Kapital von 10 Millionen Dollar arbeite, auf die Spur gekommen zu sein.

Fleischvergiftung. In Nürnberg sind nach dem Genuss von Fleisch oder Wurst zwei Personen gestorben und mehrere schwer erkrankt. In der Rühzelle des Schlachthofs wurden darauf über 5½ Ztr. verdorbenen Fleisches beschlagnahmt, das zwei Metzgermeistern gehörte.

Die Familie des Bankdirektors Hirschmann in Nürnberg, dessen Eltern und die Diensthilfen, erkrankten unter heftigen Vergiftungsercheinungen. Sie hatten Vanillekrem gegessen, zu der anscheinend verdorbene eingedickte Milch verwendet worden war.

Erschossen. Auf dem Gut Ferdinandsfelde unweit Berlin wurde der Gutsbesitzer Hans Henmann nachts erschossen. Die Mörder warfen die Leiche in eine Scheuer und zündeten sie an. Die Scheuer ist vollständig niedergebrannt.

Verhaftung eines Bankdirektors. Der Direktor der zumammengebrochenen Nordisch-österreichischen Bank in Wien, Waldel, wurde nach mehrstündigem Verhör verhaftet.

Betrügereien. Der österreichischen Postsparkasse sollen seit mehreren Monaten durch Anlegung fingierter Konten und Zuführung von Beträgen an falsche Adressen Verluste in Höhe von 700 Millionen Kronen zugefügt worden sein. — Bei verschiedenen Groß-Wiener Drogenfirmen entnahmen die Angestellten dem Warenlager große Bestände, die sie weiterverkauften, wodurch die Firmen insgesamt um Millionenbeträge geschädigt wurden.

Schiffsuntergang. Der japanische Dampfer „Sotama Maru“ ist an der japanischen Küste im Sturm gesunken. 14 Offiziere und Matrosen sind umgekommen.

Neues Opernhaus in Rom. Mussolini beabsichtigt, am Jahrestag des faschistischen Aufmarsches den Grundstein zu einem neuen Staatsopernhaus zu legen. Das Theater soll im Stil des alten Marcellus-Theaters und des Amphitheaters in Verona in der Via Veneto zwischen der Kapuzinerkirche und dem Palast der Königin-Mutter erbaut werden. Verschiedene Blätter meinen, die vielen Millionen, die der Bau kosten werde, könnten in der Zeit der großen Wohnungsnot nutzbringender verwendet werden.

Ein Eisenbahnzug in Mexiko von Räubern überfallen. Wie über New York gemeldet wird, haben in der Nacht zum Sonntag bei Jochaim im Staate Vera Cruz 300 Räuber einen Personenzug angehalten und ausgeraubt. Dabei wurden 60 Reisende getötet, darunter die militärische Bedeckung des Zuges. Unter den Getöteten befanden sich 12 Frauen und 4 Kinder. Die Regierung hat eine bedeutende Truppenmacht aufgebotsen, um der Räuber habhaft zu werden.

Eine Feuersbrunst vernichtete einen Teil der Stadt Deretschin (Rußland). 44 Häuser und 17 Wirtschaften fielen dem Brand zum Opfer.

Zwei Wasserflugzeuge der Postlinie Berlin—Stockholm sind bei starkem Nebel an der Küste bei Simrishamn und Karlskrona verunglückt und wurden stark beschädigt. Sie wurden durch Fischboote ans Land geschleppt.

Die Zurücknahme der Rentenmark

Auf Grund des neuen Bank- und Münzgesetzes sollen beizunehmen die Reichsmarknoten der neuen Reichsbank sowie die von ihr ausgegebenen Münzen alle inige gesetzliche Zahlungsmittel sein. Der Grundsatz der goldbedeckten Währung bezw. späterhin der reinen Goldwährung, soll durchgeführt werden. Infolgedessen soll die Rentenmark allmählich aus dem Verkehr gezogen werden.

Zunächst wird bestimmt, daß die Deutsche Rentenbank über den Betrag der bei Inkrafttreten des Gesetzes von ihr ausgegebenen Rentenbankscheine hinaus neue Scheine nicht mehr ausgeben darf. Die noch nicht ausgegebenen Rentenbanknoten, die sich im Besitz der Rentenbank befinden, müssen der Reichsbank zur Vernichtung übergeben werden. Die Rentenbank hat den Gesamtbetrag der von ihr ausgegebenen Noten innerhalb längstens 10 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes einzulösen. Bei der Zurückziehung der Rentenmarknoten ist zu unterscheiden zwischen dem Betrag, der in Höhe von 1200 Millionen Rentenmark für Reichsdarlehen abgegeben worden ist, und der Summe von 870 Millionen Rentenmark, die als Wirtschaftskredite, in erster Linie als Kredite für landwirtschaftliche Zwecke, in den Verkehr gebracht worden sind. Während die ersten innerhalb längstens zehn Jahren zurückgezogen sind, sind die Wirtschaftskredite binnen drei Jahren vom 1. Dezember 1924 gerechnet, abzuwickeln. Die Zurückziehung der gegen die Reichskredite in Höhe von 1200 Millionen Rentenmark ausgegebenen Scheine hat die Reichsbank zu übernehmen; bei ihr wird hierfür ein Tilgungsgrundstock gebildet, der in folgender Weise gespeist wird: zunächst hat die Rentenbank ihre Einnahmen aus den Grundschuldzinsen (von denen, soweit der Betrag 60 Millionen übersteigt, 25 Millionen für die neue landwirtschaftliche Kreditanstalt abzugeben sind) an den Tilgungsgrundstock abzuführen. Sodann hat das Reich jährlich 60 Millionen Mark an diesen Grundstock zu entrichten; auch fließt der dem Reich zustehende Gewinnanteil an der Reichsbank dem Grundstock zu. Da die Einnahmen aus den Grundschulden jährlich mehr als 85 Millionen Mark betragen dürften und weiterhin die voraussichtlichen Gewinnanteile des Reichs an der Reichsbank dem Tilgungsgrundstock zugeführt werden, so wird es wohl möglich sein, die Zurückziehung der 1200 Millionen Rentenmark bereits vor Ablauf von zehn Jahren durchzuführen.

Wie schon erwähnt, spielen die Grundschuldzinsen hierbei eine entscheidende Rolle; während die für die Rentenbank bisher bestehende Belastung der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe, einschließlich der Banken, aufgehoben wird, bleibt die Belastung der Landwirtschaft bestehen: das Kapital der Deutschen Rentenbank wird infolgedessen von 3,2 Milliarden auf 2 Milliarden ermäßigt. Dieser Betrag wird auf die Landwirtschaft, auch der besetzten Gebiete, als Grundschuld umgelegt; die Last für den einzelnen Landwirt wird sich infolge des erweiterten Belastungsgebietes infolgedessen vermindern, als die Verzinsung der Grundschuld nur 5 Prozent, statt bisher 6 Prozent betragen soll. Wenn auch die Höhe der Grundschuld 5 Prozent, statt bisher 4 Prozent des Wehrbeitragswerts ausmachen soll, so wird doch die Beringerung des Wehrbeitragswerts zusammen mit der Beringerung der Zinsen eine Ermäßigung der von dem einzelnen Landwirt zu leistenden Summe bewirken.

Außer den erwähnten 1200 Millionen Rentenmark, die durch die an das Reich gewährten Kredite in Umlauf gekommen sind, sind dann noch, wie bereits erwähnt, die 870 Millionen Wirtschaftskredite abzuwickeln. Da diese Kredite überwiegend der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt worden waren, kann die Abdeckung nur verhältnismäßig langsam durchgeführt werden; deshalb fließt der Gesekentwurf auch vor, daß die Abwicklung mit tunlichster Beschleunigung, jedoch unter angemessener Rücksichtnahme auf die Wirtschaftslage des Schuldners vor sich gehen soll. Unter allen Umständen muß sie binnen 3 Jahren beendet sein.

Auf Grund des Paragraph 9 des Liquidationsgesetzes sollen von dem Teil der Grundschuldzinsen, der 60 Millionen Rentenmark übersteigt, 25 Millionen ausgesondert und der neu zu gründenden landwirtschaftlichen Kreditanstalt zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch soll der Grundstock eines neuen Agrarkreditinstituts geschaffen werden.

Herbstbild

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen rauschend fern und nah
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

D stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.
Hebbel.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 7. Okt. 4,2015 Bill. Mt., New York 1 D. 100 4,202, London 1 Pfd. St. 18,00, Amsterdam 1 Gulden 1,634, Zürich 1 Franken 0,803 Bill. Mt.

Dollarschuldenschein 86,25
Kriegsanleihe 650

Franz. Franken 84,90 zu 1 Pfd. St.

Von der Reichshauptkasse. Im letzten Drittel des Monats September betragen die Reichteinnahmen rund 228,34 Millionen Goldmark, die Ausgaben 237,76 Millionen, es besteht also ein Zuschußbedarf von 9,42 Mill. G.M. Vom 1. April bis 30. Sept. 1924 belaufen sich die Einnahmen auf 3494,98 Millionen, die Ausgaben (darunter rund 200,84 für Kriegszuschüsse) 3345,65 Mill. G.M., es verbleibt somit ein Ueberschuß von rund 149,33 Millionen G.M. Die Schulden betragen an Rentenmarktbeiträgen rund 76 Mill., an Papiermarkt rund 479 647 Millionen.

Diskontierung der G-Schuldanweisungen. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums hat sich die Reichskredit-K.G. bereit erklärt, am 31. Dezember 1924 sämtliche bereits abgestempelte G-Schuldanweisungen (Vergütungen des Reichs für die Zwangsfachlieferungen, 20 bzw. 5prozentige Ausfuhrabgabe nach England usw.), bestehend aus den Abschüssen G 2 und G 4 mit den aufeinanderfolgenden Fälligkeitstagen zu einem Diskontsatz von 16 Prozent für das Jahr zu diskontieren. Die Stücke können unter Beifügung eines Nummernverzeichnis in doppelter Ausführung bei der Reichskredit-K.G. in Berlin eingereicht werden.

Die Stundung der Obligationsteuer für dinglich gesicherte Obligationen hat der Reichsfinanzminister im allgemeinen abgelehnt. Erforderlichenfalls kann die Hälfte der Steuer bis 1. Dezember gestundet werden.

Der Zuckerverbrauch in Deutschland ist im Betriebsjahr 1923/24 unter dem allgemeinen wirtschaftlichen D und dem Geldmangel stark zurückgegangen. Er betrug im Jahr 18,01 Millionen Ztr. gegen 22,21 Mill. Ztr. in 1922/23 und rund 28,72 Mill. Ztr. in 1921/22.

Die deutsche Zuckerebene wird größer ausfallen als im Vorjahr. Man rechnet mit einer Zuckerverzeugung für das kommende Bearbeitungsjahr von 30 Millionen Zentner gegen 22,6 und 29,3 Millionen Zentner Rohzucker in den beiden Vorjahren.

Stuttgarter Weise, 7. Okt. Die Börse verkehrte heute in ausgeglichener Lustlosigkeit. Die Kurse haben kaum nennenswerte Veränderungen aufzuweisen, man war im großen ganzen behauptet und zum Schluß eher gebessert. Auch im fortlaufenden Markt war das Geschäft sehr ruhig. Rentenwerte eine Kleinigkeit matter. — Auf dem Aktienmarkt vermochten sich von den Bankaktien Hypothekbank und Notenbank auf 1,3 bzw.

56,5 zu erholen. Brauerwerte waren unverändert bis auf Hohenjostern und Walle, die auf 14 bzw. 7,2 nachgaben. Metallaktien: Hohner 17,25, Jungbans 8, Württ. Metallwaren 42,75, Feinmechanik 13,5, Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 5,5, Maschinen- und Aufworte: Konzheimer Werkzeug 15, Weingarten 13,5, Hefler 3,5, Ehlingen 6, Daimler 2,85, Magirus 2 (Vorzüge 1,1 G.), Nechardjumer 3,8, Textilaktien lagen unverändert mit Ausnahme von Unterhausen, die 2 verloren, und Ehlingen, die sich um 1 erhobten. Nahrungsmittelwerte: Kaiser Otto 0,25, Knorr 3,35, Stuttg. Zucker 3,15, Konfervenfabrik Leibbrand 0,57 (Junge 0,49). Verlagsaktien hatten nur unmerkliche Veränderungen zu verzeichnen. Uebrigere Werte: Badische Anilin 18,15, Hamburger Mälzerei 5,5, Germania 11,3, Salzwerk Heilbronn 33,75, Stuttg. Wäckermühle 2,8, Ziegelwerke Ludwigsburg 6,9, Bremen-Vesigheimer Del 24, Mannheimer Del 30, Köln-Rottweil 8,4, Knopffabrik 2,2, Stuttg. Straßenbahnen 11,5, Wachswaren Dillingen 0,3, Kraftwerk Altmühltemberg 9,3, Weag 4,65, Württ. Vereinsbank.

Berliner Getreidepreise, 7. Okt. Amtlich. Weizen mkt. 24.10 bis 24.90, Roggen 24.60—25.20, Sommergerste 23—26, Hafer 18.90—19.70, Weizen- und Roggenmehl 35—37,75, Weizenkleie 14.75, Roggenkleie 13.25, Raps 380—385. Frühnotierungen: Hafer 21.30—21.40, Roggenkleie 13.70.

Wärkte

Stuttgarter, 7. Okt. Schlachttiermarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 91 Ochsen, 41 Bullen, 286 Jungbullen, davon 20 unerkauft, 226 (26) Jungkühe, 129 Kühe, 681 Kälber, 691 Schweine, 42 Schafe. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 43—47 (letzte Nacht unv.), 2. 34—39 (unv.), Bullen 1. 44—47 (45—47), 2. 34 bis 41 (unv.), Jungkühe 1. 32—35 (unv.), 2. 43—48 (unv.), 3. 34 bis 40 (unv.), Kühe 1. 34—39 (unv.), 2. 20—31 (unv.), 3. 14—18 (unv.), Kälber 1. 80—82 (unv.), 2. 76—79 (77—79), 3. 67—74 (68 bis 74), Schweine 1. 90—94 (86—89), 85—89 (79—84), 3. 76—82 (72—74). Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Ulmer Schlachttiermarkt, 6. Okt. Zufuhr 10 Ochsen, 13 Färren, 22 Kühe, 14 Rinder, 120 Kälber, 94 Schweine. Es kostete das Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. Sorte 42 bis 46, Färren 1. 38—42, 2. 32—36, Kühe 2. 20—25, 3. 12—18, Rinder 1. 46—50, 2. 40—44, Kälber 1. 72—75, 2. 68—70, Schweine 1. 80—84, 2. 74—78. Marktverlauf: Kälber und Schweine lebhaft, Großvieh langsam und Ueberflände.

Viehmarkt Karlsruhe, 6. Okt. Zufuhr 761 Stück: 52 Ochsen, 34 Bullen, 15 Kühe, 78 Färren, 44 Kälber, 538 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 46—58, Bullen 42—52, Kühe und Färren 28—60, Kälber 66—74, Schweine 83—90, Sauen 78—80. M. Weste Qualität über Markt bezahlt. Unter dem Großvieh befinden sich 36 Ochsen und Rinder aus Dänemark. Mit Großvieh langsam, kleiner Ueberflände; mit Schweinen und Kälbern lebhaft, geräumt.

Schweinemärkte. Pflanzingen. Milchschweine 23—26, Käufer 40—70. — Kafen. Milchschweine 16—28. — Blaufen. Milchschweine 15—28. — Gäßlingen. Milchschweine 11 bis 20, Käufer 30—60. — Hall. Milchschweine 20—30, Käufer 35—45. — Herrenberg. Milchschweine 21—35, Käufer 40 bis 85 d. St.

Beginn der Weinlese. In Lauffen a. N. beginnt am Mittwoch, 8. Okt., die Frühllese, die Spätlese schließt sich an. Weintrag zirka 600 Hektoliter. Die günstige Witterung der letzten Tage hat den Reifegrad der Trauben sehr gefördert, so daß noch ein guter Wein zu erwarten ist. — In Erllingheim hat die Weinlese bereits begonnen. Die Erträge sind ganz ordentlich, verschiedenes schon verkauft zu 175 M per Eimer. — In Hohenfeld hat die Lese begonnen. Bei der geringen Menge des Er-

zeugnisses ist ein Dessiren der Kelter nicht nötig. Die Güte des Reuen verspricht besser zu werden, als es noch vor einiger Zeit den Anschein hatte. — In Hofen hat die Lese gleichfalls begonnen, ein Ausschreiben unterbleibt teuer. Die Kelter wird nicht geöffnet, es genügt Obstpressen zum Kellern. Die Güte des Reuen verspricht ordentlich zu werden. — Wotenheim. Die Lese ist im Gang. Einzelne Glühberbe. 1 Eimer 165 M. — Vesigheim. Die Lese hat begonnen. Von einzelnen Glühberbe abgesehen, ist der Ertrag gering. Die Güte scheint infolge der sonnigen Herbsttage besser zu werden, als es vor wenigen Wochen den Anschein hatte.

Das Wetter

Eine Depression im Nordwesten bleibt vorerst ohne Einfluß auf die Wetterlage in Süddeutschland. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Einnischungsversuche in innerdeutsche Verhältnisse.

London, 7. Okt. Unter dem Vorsitz Mac Donalds wurde heute früh der Kongreß der Arbeiterpartei eröffnet. Der Eröffnungsitzung wohnten 800 Delegierte bei. Mac Donald sprach zunächst von der Tätigkeit der Arbeiterregierung und erklärte, die europäischen Staatsmänner hätten sich nach und nach wieder von der Idee beherrschen lassen, daß die Gewalt der einzig mögliche Schutzwall für die nationale Sicherheit sei. Wenn die nationale Sicherheit nur auf einem bewaffneten Frieden beruht hätte, so hätte man dem Frieden Lebewohl sagen können. Die Zukunft wird es lehren, ob die Auffassung der Arbeiterregierung über den Weltfrieden die richtige gewesen sei oder nicht. Darauf kam Mac Donald auf den Sachverständigenplan zu sprechen, der nach seiner Ueberzeugung die Nationen zur Einsicht bringen werde. Die Mittel, die man bis jetzt angewendet habe, um Deutschland zu bestrafen, hätten nur dazu beigetragen, England zu schwächen und die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands zu stärken. — Welches auch für Deutschland die Folgen seiner Reparationsverpflichtungen sein mögen, so sei es falsch, zu behaupten, daß die deutschen Arbeitgeber berechtigt seien, die Löhne herabzusetzen, die Arbeitsstunden zu vermehren und dadurch die deutsche Arbeiterkraft zu verschleudern. Die Gewerkschaften der ganzen Welt seien moralisch verpflichtet, die deutschen Gewerkschaften in ihrem Kampf gegen die Uebergriffe der deutschen Arbeitgeber zu unterstützen. Die sozialen Störungen, welche die Folge der Ruhrbesetzung und der Micumverträge gewesen seien, seien nicht nur eine Drohung für die politische Lage Mitteleuropas, sondern auch für die Lebensbedingungen aller Kontinentalländer Deutschlands. Die Arbeiterpartei werde auf keine ihrer Forderungen verzichten. — Sofort nach der Veröffentlichung der Rede Mac Donalds haben sich die früheren Minister Baldwins verlammt, um ihre letzten Beschlüsse für die Unterhausitzung für morgen Mittwoch zu treffen.

Württ. Forstamt Reistern.

Wegsperre.

Das verlängerte Boissträßchen in der Hut Wanne wird vom Friedhof Sprollenhaus bis zur Doppeldohle wegen Wegbauarbeiten bis voraussichtlich 1. Dezember 1924 gesperrt.

Einzelzimmer

Zwei gut möblierte heizbare Einzelzimmer den Winter über zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ich warne

hiemit jedermann, meiner mit entlaufenen Frau Katharine Gutbub etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich für nichts aufkomme.

Wilhelm Gutbub.

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

— Fernsprecher Nr. 172 —

Garantiemittel einschl. Reserve über 3 Millionen Goldmark.

Kassenstunden: vorm. 9-12^{1/2} Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, sowie rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Turnverein Wildbad.

Am Sonntag, den 12. Okt., von abends 6 Uhr an, findet im Gasthaus zur Alten Linde ein

Familienabend

statt. — Hierzu werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder, sowie Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Ausschuß.

Beteiligung

gesucht von aussichtsreichem Unternehmen, energischem, tüchtigem Herrn mit Wohnsitz in Wildbad. Adressen an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Großes Lager in

Grizner-Nähmaschinen

für Hand- u. Kraftbetrieb, zum Sticken u. Stopfen. Verkauf auch gegen Ratenzahlungen.

Karl Tubach jr.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geschätzten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung, sowie den Herren Architekten zur gest. Kenntnisnahme, daß ich

Berschindlungen jeder Art

zur Ausführung übernehme; auch halte ich mich in sämtlichen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Albert Proß,
Zimmergeschäft
Wildbad-Windhof.



Heute Abend keine Singstunde,

wegen Behinderung des Dirigenten.

Nächste Singstunde Montag, den 13. Oktober. Der Vorstand.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung und Dachzimmer, sofort beziehbar, zu vermieten. Gustav Fischer.

Frische Bücklinge, Edelkastanien Karol. Bender & Söhne.

Drogerol-Fatierkalk, Viehtran.

A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie



Cornedbeef

Dose 1 Pfd. engl.

65

im Ausschnitt Pfd. 80

Bohnen

mit Speck etwa 1 Pfd.-Dose

20



G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

